

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Allgemein-erhaltenen Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die Gespaltene Korpuszelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Restname für die Gespaltene Korpuszelle oder deren Raum 30 Pfg.

Lehrer und Lehrerinnen.

Auf dem soeben stattgehabten deutschen Lehretage sind die Lehrer und Lehrerinnen hart aneinander geraten. Es haben ganz gewiß die männlichen und weiblichen Vertreterinnen des Lehramts nichts anderes gewollt, als der Sache zu dienen; aber es ist hier gekommen, wie so manchmal, ein Wort hat das andere gegeben, aus Anschauungen ist eine Kritik geworden. Es ist die Behauptung aufgestellt, Lehrerinnen seien, nicht insofern von mangelndem gutem Willen oder geringerem geistigem Können, sondern insofern der geringeren Kräfte für die Dauer weniger zum Unterricht befähigt, wie Lehrer, wogegen die weiblichen Vertreterinnen des Lehramts ihren männlichen Kollegen die rechte Beurteilung der Schülerinnen abgeprochen haben, also die Mädchenschulen ihrem Einfluß unterstellt wissen wollen. So ist auch in das Gebiet der Schule der moderne Frauenrechtlerinnen-Streit hineingetragen; denn praktisch bed. uetel die Auseinandersetzung nichts anderes. Nützig war das nicht, und wir wollen hoffen, daß zwischen „Kollegen und Kolleginnen“ bald wieder ein voller Friede geschlossen wird, wie er zur Förderung der Jugendziehung von rechtem Nutzen ist.

Aus diesem Wortkampf ergeben sich aber doch einige Betrachtungen. In den Kreisen der Schulverwaltungen ist heute bei der Anstellung von Lehrern und Lehrerinnen oft, sogar vorwiegend, nicht der Standpunkt maßgebend, ob die Lehrer oder die Lehrerinnen gegebenenfalls besser zur Unterrichtspflege zu berufen sind, sondern, freilich klingt es sehr profanisch, aber es ist doch Tatsache, es kommt auf die Höhe der finanziellen Ausgaben an. Die Schulunterhaltungskosten wachsen überall, aber die Begeisterung, die daraus entstehenden höheren Kommunalsteuern zu zahlen, ist keineswegs überwältigend. Wir haben die Tatsache zu verzeichnen, daß nicht etwa bloß kleine, nur mäßig bemittelte Gemeinwesen die Schulausgaben dadurch zu verringern trachten, daß sie billiger bezahlte Lehrerinnen an Stelle der Lehrer anstellen, wir sehen diese Bemühungen, zu sparen, auch bei großen und glänzenden Städten. Berlin z. B. spart in dieser Beziehung mit kleineren Städten heute noch um die Wette! Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, wird also diese Frage: ob Lehrer oder Lehrerin? zur Finanzfrage. Und das sollte sie eigentlich nicht sein; denn das U und D aller Jugendziehung in der Schule ist doch nicht: Wer unterrichtet?, sondern: Wie wird unterrichtet?

Es ist sehr schwer, direkt unmöglich, zu entscheiden, ob prinzipiell in einer Mädchenschule der Unterricht eines Lehrers oder einer Lehrerin vorzuziehen ist. Dabei wird es doch immer auf die Persönlichkeit ankommen, und in unserer modernen Zeit erst recht. Wir meinen, weniger die Schule oder ihre Vertreter könnten in dieser Beziehung Beschlüsse geben, dazu sind allein Leben und Erfahrungen berufen. Schule und Familie sind als wichtigste Erziehungs-Faktoren einander sehr nahestehend, und wir sehen doch in den Familien keineswegs immer, daß die Töchter sich stets mehr zur Mutter, die Söhne stets mehr zum Vater hinneigen fühlen, wir finden im Gegenteil häufig genug, daß

ein „himmelfürmend.“ junger Mensch den höchsten Einfluß seiner Mutter einräumt, während so manche Tochter an ihrem Vater hängt. Ein Lehrer kann der klügste Fachmann sein, nicht immer wird er die pädagogischen Erfolge haben, die er sich wünscht, und wir fürchten, einer Lehrerin wird selbst beim besten Willen nicht immer ein anderes Resultat bei ihren Schülern erblühen. U behauptet wird der Einfluß der Schule auf ein Mädchen geringer sein, wie auf einen Knaben, deshalb schon weil für das erstere die Schule nicht in dem Maße für einen künftigen Beruf unbedingte Vorbedingung ist, wie für einen jungen Mann.

Aber, worauf es allermeist ankommt, der ganze Streit: Ob Lehrer oder Lehrerin für Mädchenschulen? dürfte am Ende ein Streit um des Kaisers Bart sein. Denn, das wird in allen Kreisen der Bevölkerung immer mehr erkannt, mit der reinen, trockenen Schulwissenschaft ist im Mädchenunterricht allein nichts Bedeutendes mehr zu erzielen. Die Mädchenbildung von heute ist nicht immer sehr ernst, sie füllt oft die heranwachsende weibliche Generation nicht aus; die Zahl derjenigen Schillerinnen, die geistig den vollen Ernst zu einem strengen Studium besitzen, und denen ihre Eltern dies ermöglichen können, ist im Verhältnis gering; es bleibt die große Menge derer, die nach der Schule in allerlei Zerstreuungen wieder vergeffen, was sie lernten. Der Schulunterricht muß viel mehr, als bisher, dem Leben, dem Haushalt dienen, der weiblichen Tätigkeit. Man hat das in die Schule nicht gern hineinhängen wollen, aber es hilft nichts, es muß hinein, wenn die Schule anders rechten Wert behalten soll. Gerade in der modernen Zeit braucht ein Mädchen nicht weniger, sondern viel mehr Kenntnisse vom praktischen Leben, wenn es in Sorgentagen nicht darben will. Und allen feste Einkommen zu gewähren, das geht doch nicht an!

Politische Uebersicht.

Stolp, den 12. Juni 1906.

Ueber eine Begegnung unseres Kaisers mit dem Könige von Italien wissen Pariser Blätter zu erzählen, indem sie mitteilen, Kaiser Wilhelm werde im Herbst die Ausstellung in Mailand besuchen und dort von König Viktor Emanuel empfangen werden. Bis zum Herbst ist's noch lange Zeit, inzwischen wird wohl Genaueres bekannt geworden sein. Daß eine persönliche Begegnung unseres Kaisers mit dem Könige nicht unwahrscheinlich und in hohem Maße erwünscht ist, kann nicht bestritten werden. — Alle diejenigen Nachrichten, die aus Anlaß des Schönbrunner Depeschenwechsels über den Inhalt des Allianzvertrages mit Italien gebracht worden sind, entbehren der Begründung. Während der deutsch-österreichische Vertrag bekannt ist, ist das Zusatzabkommen mit Italien aufs strengste geheim gehalten worden. Weiß man doch nicht einmal, auf welche Zeitdauer die letzte Prolongierung des Vertrages bemessen worden ist. Für die leitenden Staatsmänner kann es jedoch keine Ueberraschungen geben, da es völlig ausgeschlossen ist, daß Italien vor Ablauf des Bündnisvertrages aus dem Dreibunde ausscheiden sollte. Auch hat man in Rom erkannt, daß Italiens Interessen im

Dreibunde zehnmal besser gewahrt sind als durch seine Freundschaft mit Frankreich und England.

Der Großherzog von Hessen über das Heine-Denkmal. Der Vorsitzende des Ausschusses für ein in Deutschland zu errichtendes Heine-Denkmal wurde vom Großherzog Ernst Ludwig von Hessen in Audienz empfangen. Der Großherzog sprach seine Befriedigung darüber aus, daß der große Dichter auch endlich in Deutschland sein längst verdientes Denkmal erhalten solle. Als Ausstellungsplatz hielt der Großherzog einen Ort am Rhein am geeignetsten, da das Denkmal doch der Danksausdruck der ganzen Nation sein sollte, und gerade der Rhein von dem Dichter am liebsten besungen worden sei. — Der Streit um Heinrich Heine im deutschen Volke ist noch immer nicht beigelegt, und es fehlt nicht an einflussreichen Stimmen, die es als eine öffentliche Schmach bezeichnen, sollte Heine ein Denkmal gesetzt werden. Und die so reden, haben von ihrem Standpunkt aus recht. Andererseits ist und bleibt Heinrich Heine doch einer der allergrößten Dichter deutscher Zunge, so daß man ihm vieles zu gute halten darf nach dem Worte: Was viel Licht ist, ist starker Schatten.

Zum Vorsitzenden der Goethe-Gesellschaft, die am Sonnabend vergangener Woche ihre Generalversammlung abhielt, wurde zum ersten Male ein Nicht-Weimaraner, sondern der Literatur-Professor der Berliner Universität, Erich Schmidt, gewählt. Den Vortrag hielt Professor Thode-Hildeberg über „Goethe als Bildner“. Redner schloß mit den Worten: Was höchstes Menschentum sei, lehrte uns Goethe, der Bildner: Den unzerbrechbaren Bund zwischen künstlerischer und religiöser Weltanschauung. Und darum sei Goethe das Musterbild menschlicher Kultur! Der Vortrag fand jubelnden Beifall.

Für das Nationaldenkmal in M e m e l ist der Entwurf des Berliner Bildhauers Prof. Breuer gewählt worden. Er zeigt nach einer Beschreibung der „Berliner Zeitung“ eine Pyramide im Stufenaufbau mit der Gestalt der Borussia, die in der linken das Schwert, über der Rechten den Schild, mit scharfem Auge in die Ferne blickt, wohin auch der Adler hinter ihr seine Schwingen richtet. Am Fuß des Aufbaues sieht man vier Darstellungen: 1. den König Friedrich Wilhelm von Preußen und die Königin Luise, umgeben von den besten Männern ihrer Zeit, 2. Scharnhorst, der dem König den Bericht der Militärreorganisationskommission unterbreitet, 3. Stein und seine Mitarbeiter, die vom Königspaar empfangen werden, und 4. die Gelehrten und Dichter, die der Königin und dem Prinzen Wilhelm die Wirkung ihrer Reden und Lieber an die deutsche Nation kundgeben.

Sinnsichtlich der Bierpreiserhöhung gibt der Berliner Brauereiring schon nach, der Einspruch des Publikums und der Gastwirte gegen den „Extravordienst“ hat seine Wirkung getan. Der Ausschlag für 100 Liter soll nicht 2,50 M., betragen, wie zuerst angekündigt wurde, sondern etwa der neuen Brausteuer entsprechend nur 1,20 M. Auch die Könniten die Großbrauereien aber ganz gut allein tragen.

Das Herkomer-Rennen nahm am Sonn-

Um's kurz zu machen, sie wollten mich nicht aus freiem Antriebe, lieber Jürgen, und hätten mich doch genommen, aus Gründen, die mir nun ja nicht mehr fremd sind, die ich sogar billigen und verstehen kann.

Ich hätte Sie wohl gemacht und vielleicht sogar geheiratet, wenn die Gewitternacht damals nicht gewesen wäre, in der Fiken die kleinen Italiener austriffen. Komisch, nicht wahr?

Am Morgen danach haben wir, der Fritz Runze und ich, uns nämlich auf der alten Märchenwiese verlobt. Und nun las ich nicht mehr von ihm. Das habe ich vor einer Stunde auch meinem Vater erklärt. Der Umstand, daß ich nach dieser Mitteilung überhaupt im Stande bin, einen richtigen Brief mit richtigen geraden Buchstaben zu schreiben, beweist Ihnen, daß ich wohl meinen Willen durchsetzen werde. Natürlich ganz langsam. Sollte es gar zu lange dauern, dann zwingt ich ihn mit dem mir anezogenen und vielleicht auch angeborenen Eigensinn. Sofort nach erfolgter Großjährigkeit heiraten wir in diesem Falle und werden — Inspektoren auf Vornhagen unter Ihnen. Vater und Mutter Runze kriegen bei uns ein Stückchen und besorgen die Bienen. Damit ist ersterer dann auch gleich für Sie unschädlich gemacht. Nicht wahr, lieber Jürgen, so viel Unhänglichkeit werden Sie von der Kindheit her wohl noch für uns übrig haben, daß Sie uns diesen kleinen Gefallen erweisen? Wenn alles nichts geholfen hat, das hilft sicherlich, oder meinen Sie, daß mein Vater seine Tochter als „Ihre Inspektorsfrau“ ertragen könnte?

Ich verspreche Ihnen sogar im voraus, während dieser Zeit „Herr Graf“ zu sagen. Bloß Ihre Frau kann ich nicht „Frau Gräfin“ nennen. Das wäre mir zu dumm. Die muß sich schon weiter mit dem schlichten „Marianne“ begnügen. So, nun ist es heraus. Ich muß Dich wieder „Du“ nennen, Jürgen Garingen, es geht nicht anders, und ich kann auch nicht den Mund halten, sonst sticke ich an dem, was mir noch auf dem Herzen liegt. Ich muß Dich darauf stoßen, wenn Du's nicht allein weißt. Lauf auf dem kürzesten Weg nach Buchenwäde und bringe Deine Sache in Ordnung. Ihr beide habt Euch nun doch wahrhaftig lange genug gequält. Und wenn es soweit ist, dann sage es mir, damit ich —

Freunde und später miteinander wandern, als seien die letzten zwölf Jahre ausgelöscht und sie selbst große Kinder mit kleinen, bescheidenen Wünschen.

„Gu'n Dag ol, Herr Graf. Dit schickt Ehr us Frölein, un nu brul it ne mehr upp't Schloß,“ sagte in diesem Augenblick eine geheimnisvolle Stimme an seiner Seite. Als er den Kopf hob, sah er Fiken, die alte Hünermutter aus Alten Stuhmen, deren Gruß ihn auf seinen Ritten über Feld oft genug aus der Mitte ihrer gackernden Schlinglinge heraus zu teil geworden war, neben sich stehen. Vergnügt reichte sie ihm einen großen weißen Umschlag entgegen, auf dem seine Adresse zu lesen war.

Noch ehe er eine Frage an sie zu richten vermochte, war sie schon wieder verschwunden.

Er riß den Umschlag des Briefes auf und überflog die Schriftzeichen, die er heute zum ersten Male sah. Klar und ruhig hoben sie sich von dem Papier ab.

Er las sie zweimal hintereinander, und doch waren sie so schlicht und einfach, daß ein Kind, das sie einmal hörte, den Sinn verstehen mußte.

„Lieber Jürgen!

Ich kann Sie heute nicht mehr mit „Herr Graf“ anreden. Es ist mir zu fremd und fernab. Läte ich's doch, läme vielleicht etwas ganz anderes heraus, als was ich eigentlich sagen wollte. Das würde in unserer Lage sehr gefährlich sein. Uns beiden kann einzig die schöne alte Offenheit von früher helfen.

Lieber, guter Jürgen, wie muß man Sie gequält und gehetzt haben, daß Sie Gottfried Bachowskis Tochter heiraten wollten! Verstehen Sie mich recht.

Wenn ich das sage, meine ich mit andern Worten, wie elend müssen Sie sein, daß Sie sich selbst so untreu werden konnten! Ich weiß, wie Sie auf diesen Gedanken gekommen sind: Wort für Wort habe ich — im Begriff, meinem Vater die Medizin zu bringen — durch die dünne Verbindungstür Ihre nicht gerade im Filzstertone geführte Unterhaltung mit angehört. Dazwischengefahren bin ich aus einem ganz besonderen Grunde nicht. Ich hätte dann für das, was ich Ihnen notgedrungen sagen mußte, keine rechte Gelegenheit gefunden. Die konnte ich nur erlangen, wenn ich die Sache reifen ließ. Eine Schlechtigkeit von meiner Seite liegt wohl nicht darin.

Nachdruck verboten.

Leute vom Pommerland.

Roman von Käthe Lubomski.

34. Fortsetzung.

Sie wird es nicht tun. Der Wille ihres Vaters hat andere gezwungen, als ein Weib. Es war eigenartig, daß Graf Jürgen in dieser Nacht nicht an die Pflichten dachte, die er seiner Scholle gegenüber hatte. Nur an die anderen dachte er, die geschädigt und betrogen blieben, wenn er das Ansinnen des alten Bachowski zurückwies. Der alte Witzleben, von dessen Schädigung ihm der krasse Fuchs mit herabwürdigendem Aussehen erzählt hatte, die kleinen Leute und der Wucherer, die standen hinter den erwähnten Gedanken und rangen die Hände. Sie alle würden unbefriedigt ohne sein Opfer bleiben und die Schmach der Bertingens in die Welt hinausstreuen. Schritt für Schritt hatte er während seiner Anwesenheit in Heidelberg den Sumpf durchwatet und mit unendlicher Mühe und unendlichem Grauen. Jetzt mußte er ihn auch von der Erde tilgen. Sonst blieb er an seinen Händen haften.

Am nächsten Morgen besorgte der Vornhagener Reitknecht einen Brief nach Alten Stuhmen mit folgendem Inhalte:

„Ich nehme Ihr Anerbieten an und erkläre mich zu der geforderten Gegenleistung bereit. Ich bitte Sie nur noch, mir vor der Veröffentlichung Gelegenheit zu geben, mit Ihrer Tochter allein zu sprechen. Ich habe ihr manches zu sagen, was keine Zeugen verträgt. Darf ich zu diesem Zwecke nachmittags gegen 5 Uhr bei Ihnen vorsprechen?“

Bachowski hatte durch den Reitknecht zurück sagen lassen, daß er den Herrn Grafen nachmittags zu der angegebenen Zeit erwarte.

Die stidige Luft in den Zimmern erscheint Jürgen unerträglich. Er muß ins Freie hinaus, die Blicke über die Felder schiden, die sein sind und bleiben werden. Langsam ging er über den Hof. Vor dem Weizenschläge stand er still. Durch die Stumpfsheit seines Innern ging es wie ein Schrei.

Noch zwei Stunden, und er würde vor Trude Bachowski stehen. Sie würden miteinander reden wie gute

...az seinen Fortgang. An diesem Tage wurde die 308. Km. lange Strecke von Wien über den Semmering nach Klagenfurt zurück gefahren. Von dort fuhren die Automobile am Montag nach Triest und am Dienstag geht es nach München, wo die Fahrt endet.

Aus Wien wird wieder einmal der Rücktritt des gemeinsamen Ministers des Auswärtigen, Grafen Goltzowski angekündigt, als dessen Nachfolger Baron Burtan, der Schwiegerohn Jervoy, der in der parlamentarischen Zeit die Ministerpräsidenten in Ungarn übernahm, bezeichnet. Es bedarf indessen noch der Bestätigung, ob Goltzowski überhaupt demissionieren wird.

Papst Pius scheint im Sommer den Vatikan verlassen zu wollen, wohl mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand. Wenigstens wird berichtet, daß im päpstlichen Schloß Castel Gandolfo alle Vorbereitungen für einen Sommeraufenthalt des Papstes getroffen worden.

Die großen englischen Flottenmanöver haben am Sonntag voriger Woche begonnen. Sie übertraffen an Größe alle, was je in Seemannsübungen geleistet worden ist. Es beteiligen sich nicht weniger als 325 Kriegsschiffe aller Gattungen, also fast die ganze englische Kriegsmarine. Die Besatzungen der sämtlichen Kriegsschiffe sind mehr als 65 000 Mann stark. Die Kosten der Manöver werden auf 26 Millionen Mark veranschlagt. Abgesehen von Kriegsschiffen beteiligen sich auch viele Schiffe der Handelsmarine an den umfangreichen Übungen. Alle Beteiligten müssen entschädigt werden. — Die Idee zu diesen riesenhaften Manövern ist dem Verlangen entsprungen, einmal der Welt, insbesondere natürlich Deutschland, die unergleichen Stärke Englands zur See vor Augen zu führen. Selbst leitende Persönlichkeiten Englands sind von dem krankhaften Wahne befallen, daß es Deutschland eines schönen Tages einfallen könnte, seine Truppen auf dem britischen Inselreich zu landen und dieses seinem Willen zu unterwerfen. Die Flottenübungen sollen nur dazunutzen, daß es keiner Seemacht der Erde möglich sei, aggressiv gegen England vorzugehen. Da das aus niemandem einfallt, so sind die schonen 26 Millionen eigentlich fortgeworfenes Geld. Aber es ist ja englisches Geld, was geht uns an!

Rußland: An Neben reich, an Erfolgen arm, kann man mit Bezug auf die bisherige Tätigkeit der jungen russischen Reichsduma sagen. Die Regierung hindert die Abgeordneten in keiner Weise zu sagen, was ihnen beliebt; die Gerichte von einer möglichen oder wahrscheinlichen Auflösung der Duma sind längst verstummt. Aber die Regierung läßt sich andrerseits durch die Abschlüsse auch in keiner Weise bestimmen, sondern tut, als ob diese für sie Luft seien. Die Minister erscheinen hin und wieder in Sitzungsäulen, geben ihre Erklärungen ab und verschwinden dann schleunigst wieder, um die Antworten, deren Ausdruck in Anzügen „Umgang mit Menschen“ nimmer anzutreffen sind, nicht mit anhören zu müssen. Diese Gepflogenheit soll bis zur demnächstigen Verlegung der Duma beibehalten werden. Bis zum Herbst aber glaubt man, wird der Zwist der Parteien stark genug sein, daß sie sich gleich den aus der Drachensaat hervorgegangenen Ritzern der griechischen Mythe gegenseitig bekämpfen und unschädlich machen. — Nach den Ferien wird die Regierung das allgemeine Stimmrecht dekretieren und Neuwahlen anordnen. Auch die Gerichte von einer Ministerkrise sind unbegründet. Die Minister werden, wie es jetzt heißt, ausnahmslos im Amt bleiben, um der Duma gegenüber auch den Schein der Schwäche zu vermeiden. — Die Antwort der Regierung auf die Dumaforderung bezüglich Aufhebung der Todesstrafe, ist eine dilatorische; die Regierung fordert hierfür die ihr gesetzmäßig zustehende Frist von 4 Wochen. Inzwischen werden natürlich Todesurteile vollstreckt werden; aber das Kabinett wird sich damit abzufinden wissen, daß diese Hinrichtungen nach dem Beschlusse der Duma als Justizmorde anzusehen seien. — In Odessa ist eine militärische Meuterei ausgebrochen, an der sich 5 Offiziere und ein ganzes Infanteriebataillon beteiligten. Andre Truppen wurden zur Hilfe gerufen. 23 Meuterer wurden niedergeschossen und 67 gefangen genommen. Dadurch wurde die Meuterei unterdrückt.

In die unsaubere Wirtschaft des Chicagoer Fleischtruffs hat Präsident Roosevelt mit starker Hand eingegriffen. Er hat schonungslos die Schächter aufgedeckt und sich dadurch den Born der Truffteilhaber zugezogen. Allmählich beginnen diese Herren aber einzusehen, daß Vertuschung hier noch mehr geschadet hätte als Offenheit, und daß der Präsident eigentlich in ihrem Interesse handelt, wenn er eine straffere Staatsaufsicht über den Fleischbetrieb des Chicagoer Truffs fordert. Denn ist überhaupt etwas imstande, den Chicagoer Schmutzfinken das Leben zu erhalten, so ist es das Einschreiten Roosevelts. Allerdings wird auch sein Eintreten dem Unternehmen nicht mehr zu der bisherigen Blüte verhelfen können. Die Nachfrage nach amerikanischem Trufffleisch hat aufgehört.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 12. Juni 1906.

— X Selbstmordversuch. Der Arbeiter Paul Wadke 24 Jahre alt, von hier wollte seinem Leben ein Ende machen und stieß sich zu diesem Zwecke gestern

Welter kommt er nicht. Die Hand mit dem Briefblatt sinkt schlaff zur Seite. Die Rettung ist abgeschnitten, die Kämpfe der Nächte nutzlos, der Schlußakt des Dramas naht. Und doch faltet er die Hände und dankt seinem Gott für diesen Ausgang. Mit einer andern in ihrer Nähe, das wäre doch wohl über seine Kraft gegangen. Wie kommt Trude Bachowski eigentlich zu den letzten Sätzen in ihrem Brief? Woher weiß sie? Er lächelt bitter. Eine sonderbare Frage. Alle, die ihn kannten, mußten es gefühlt haben. Sie, die es anging, am meisten. Aber sie war blind gewesen. Vor ihren Augen stand der andere und schnitt ihr den Blick auf ihre Umgebung ab. Davon wußte Trude Bachowski nichts.

Jetzt kein Wort mehr davon. Es muß alles einmal ein Ende haben. Nur ein Schwächling läßt den Rest seiner Kraft von dem Feuer verbrennen, das nicht für ihn glüht.

Nach diesem gab es dreierlei für ihn zu tun. Die Abfassung des Briefes an den nächsten Agnaten, Graf Herbert von Gerstingen in Josephshausen, die Erklärung Tante Berta gegenüber und zuletzt die Enthüllung — an Marianne, ohne jede Verschleiierung der wahren Geschehnisse.

(Fortsetzung folgt.)

Nachmittag in seiner Wohnung sein Taschmesser in die Brust. Er wurde blutend aufgefunden und auf Anordnung eines Arztes in das städtische Krankenhaus gesteckt. Lebensgefährlich soll die Wunde nicht sein. Die Veranlassung zum Selbstmordversuch ist noch nicht bekannt, doch wird angenommen, daß der Alkoholenuss hierbei eine Rolle spielt.

— X Diebstahl. Einem Goldarbeiter hieselbst sind aus seinem in der Werkstatt stehenden Schrank, welcher zeitweise unvergeschlossen ist, Goldmengen im Werte von 68 Mark entwendet worden. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Hausdieb, denn ein solcher nur kann die Tat verübt haben, zu ermitteln.

— X Unterschlagung und Betrug. Ein Steinseher gab einem Arbeiter seine Uhr im Werte von 42 Mark mit dem Auftrage, dieselbe für 10 Mark auf den Namen des ersten zu verpfänden. Der Arbeiter brachte die 10 Mark, hatte die Uhr aber auf seinen Namen befehlen lassen, sie später ausgelöst, für 13 Mark verkauft und ist dann flüchtig geworden. Die gerichtliche Verfolgung des Arbeiters ist eingeleitet worden.

— X Unfälle. Beim Stapeln von Eisenbahnen wurde dem Arbeiter A. infolge seiner Unvorsichtigkeit die linke Hand so gequetscht, daß er eine längere Arbeitsunfähigkeit zu befürchten hat. — Der 24jährige Knicht S. von hier holte vom Bodenraum seines Dienstherrn einen schweren Sack mit Korn. Beim Hinuntersteigen glitt die angelegte Leiter ab, S. stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt Querschnitten und Blutergüsse in der rechten Hüfte und im Bein. Es mußte sofort in Krankenhausbehandlung treten. — Aus Unvorsichtigkeit geriet der Stilmachergeselle St. bei der Bearbeitung eines Rahmens in die Abrichtemaschine, wobei ihm zwei Gelenke des kleinen Fingers und die Spitze des Zeigefingers der linken Hand abgeschnitten wurde.

— e. Unfälle. Einen recht unglücklichen Fall tat der Stilmacher Friedrich Jorr in M. d. W. am 7. d. Mts., als er mit der Verschaltung des Siebelendes an einem Tage öfnerhand beschäftigt war. Durch den Fall erlitt er außer bedenklichen inneren Verletzungen einen Rippenbruch und einen komplizierten Bruch des rechten Schlüsselbeines. Der sofort zugezogene Arzt ordnete die Ueberführung des Unglücklichen in das nächstgelegene Krankenhaus Lauenburg an. — Als der Landwirt Heinrich Albrecht aus Ngl. S. b. l. am 7. d. Mts. mit einer Fuhre Strauch aus dem Walde gefahren kam und vor der Stadt den Weg besteigen wollte, gingen plötzlich seine Pferde los und A., welcher das Gährt noch nicht ganz bestiegen hatte, fiel rücklings auf die Straße, wurde überfahren und erlitt Verletzungen, teilweise recht schwere, an den Beinen, den Armen und am Kopfe. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und ist wird voraussichtlich lange Zeit arbeitsunfähig bleiben.

— P. C. Erst Seminarist dann Hochstapler! Eine reiche Verwandlungskarriere hat der jetzige Kaufmann Alfred Wolter aus Lapow bei Stolp durchgemacht, der sich kürzlich vor dem Schöffengericht in Altdamm wegen Betruges zu verantworten hatte. Trotzdem der Angeklagte erst 25 Jahre alt ist, hat er doch schon die verschiedensten Stadien des Verbrechens durchgemacht und kann es jedenfalls noch sehr weit bringen, wenn ihn nicht ein guter Stern von dieser Lasterlaufbahn abbringt. Als Sohn achtbarer Handwerksleute geboren, wurde er dazu bestimmt, Lehrer zu werden. Zu diesem Behufe kam er auf die Bütower Präparandenanstalt und später auf das Bütower Seminar. Als Seminarist lebte er recht flott, rauchte, trank, machte überall Schulden usw., so daß er im Jahre 1900 vom Seminar gestrichelt wurde. Die Schulden hat er heute noch nicht bezahlt und wird sie auch wohl nicht mehr bezahlen. Man hörte dann, daß er als Molterei-Geselle gegangen sei, später war er Geschäftsführer einer Maschinenfirma in Belgard. An Arbeit jedoch nicht gewöhnt, legte er sich schließlich auf Schwindeleien und spielte den „dicken Alfred“ aus Hinterpommern, wobei ihm sein schneidiges Auftreten wesentlich unterstützte. Von Stettin aus reiste er nach München und logierte in einem erstklassigen Hotel als „Freiherr Arno von Wolde-Woldt, Majoratsherr und Leutnant auf Schloß Canitz i. Pom.“ ein und warf reichlich mit dem Gelde um sich. Bei einer Kredit-schwindelei, wobei er sich von der „Norddeutschen Kredit-Gesellschaft“ in Stettin eine Summe Geld erschwindelte, wurde er auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in München verhaftet und dann wegen Betruges und Urkundenfälschung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Vor seiner Reise nach München hatte der Hochstapler auch schon eine Frau Woldt aus Jinkenwalde um 1600 Mark gepreßt, indem er diese Summe unter falschen Vorpiegelungen von derselben erschwindelte. Wegen dieser Straftat wurde der „Herr Majoratsherr“ nunmehr vom Altdammer Schöffengericht zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Vorläufig kann der fortgesetzte Seminarist also nun über sein verhehltes Verber genügend nachdenken. Seine damaligen Seminar Kollegen sind alle schon in Amt und Würden.

— ? Epidemie. In der im diesseitigen Kreise gelegenen Ortschaft Barzmin ist Diphtherie ausgebrochen, weshalb in dem genannten Orte die Schule bis auf weiteres geschlossen worden ist.

— ? Vertrauensmann. Der Hotelbesitzer Karl Boed zu Stolp ist für die Wahlperiode 1907/1910 zum Vertrauensmann der Fuhrwerks-Verusgenossenschaft des Stolper Land- und Stadtkreises gewählt worden.

— Der Verein des Blauen Kreuzes feierte am Sonntag Trinitatis, den 10. d. Mts. sein 7. Jahresfest. Morgens gegen 8 Uhr wurde vor dem Pfarrhause — Wilschplatz — dem Vorsitzenden ein Sündenbrot gebracht. Im Festgottesdienst 4 Uhr nachmittags predigte Pastor Meylahn-Neukirchen in der St. Marienkirche vor zahlreich versammelter Gemeinde über das Gotteswort 2 Tim. 1, 7: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht“. Um 5 Uhr versammelten sich die Vereinsgenossen mit ihren Angehörigen, Fremde des Vereins, sowie Vertreter der Blaukreuzvereine Velgard, Bublitz, Kolberg, Polzin, Rode und Posen im Schützenhaussaale, da des Regens und der Kälte wegen ein Aufenthalt im Freien leider nicht möglich war. Der Schützenhauswirt bot in entgegenkommender Weise Kaffee und Kuchen zur leblichen Erquickung dar. Auch für Herz und Gemüt wurde sowohl bei dieser, wie auch bei der Nachversammlung um 8 Uhr daselbst reichlich Erquickung und Erhebung geboten. Außer Deklamationen von Knaben und Mitgliedern, den Ansprachen des Vorsitzenden über die

Notwendigkeit und den Segen der Arbeit des Blaukreuzvereins, der zurzeit über 250 Mitglieder und Anhänger zählt, den Mitteilungen der Vertreter auswärtiger Vereine über ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der Trinkerrettung sind noch besonders zu erwähnen die Ansprache des Superintendenten Bartholky, der die Blaukreuzarbeit auf Grund von Jesajas 6 als Engelsarbeit an den sündigen Vätern der Menschheit mit dem Zweck, ihnen zum dankbaren Lobpreise des dreimal Heiligen zu verhelfen, und die Ansprache des Pastors Nobiling, der über die mancherlei Anfeindungen und Widerwärtigkeiten, Mißdeutungen und Verleumdungen, welche die Blaukreuzarbeit finde, die Zuhörer zu der Gewißheit führte: „Der Sieg muß und doch bleiben!“ Vor allem aber war auch rühmend anzuerkennen, daß die Schule durch den Mund des Direktors Spicker, wie des Mittelschullehrers Friedrich, der zugleich als Vertreter der Gutmepher-Loge „Pommernmacht“ redete, zu Worte kam und mit Nachdruck eine notwendige Ergänzung der Trinkerrettungsarbeit in der alkoholfreien Erziehung der Jugend forderte, sowie daß Lehrer von außerhalb zugegen waren, um Belehrung und Anregung für sich von dieser Festfeier zu holen. Das Schlußwort hielt der Festredner über Cor. 13, 13: Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft der heiligen Geistes sei mit uns allen. Derposaunenchor, mit auch der gemischte Chor des Vereins unter der trefflichen Leitung des Vereinsmitgliedes, Lehrers Frenzel, erkrachten in der Kirche, wie bei den späteren Versammlungen die Versammlung und trugen wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei. Drei Anhänger wurden als Mitglieder aufgenommen und erhielten das Vereinszeichen; acht Personen traten dem Verein als Anhänger bei.

— F. Turnverein „Fahn.“ Zu der am 11. d. Mts. stattgefundenen Hauptversammlung waren die Mitglieder zahlreich erschienen. Nachdem der Vorsitzende über den Gau- und Ganturntag in Schlawa sowie über den Kreis- und Ganturntag in Stettin und über die Turnfahrten am Himmelfahrtstage Bericht erstattet hatte, wurde beschlossen, daß diesjährige Sommerfest in Reiz am 24. d. Mts. in alter Weise zu feiern. Die Geschiedenen wurden mit dem Festprogramm für das vom 7. bis 9. Juli in Rügenwalde stattfindende Ganturnfest bekannt gemacht und um zahlreiche Beteiligung ersucht. An dem Fest werden sich etwa 60 Mitglieder, darunter ca. zwölf Weturner beteiligen.

— Schützenfest. Im Hinblick auf das nahe Schützenfest wüßten wir hiermit die Polizei auf ein seit einigen Jahren auf unserem Schützenfest breit machendes Uebel hinweisen, dem schon aus sanitären Rücksichten ein Ende gemacht werden mußte. Wir meinen die auf dem Festplatz zum Verkauf gelangenden Federpfeile, mit denen sich alt und jung in scherzhafter Weise ins Gesicht schießt, ohne dabei zu bedenken, wie leicht die gefährlichsten Krankheiten hierdurch übertragen werden können, ganz abgesehen von dem recht unappetitlichen Anstrich, den die Sache an und für sich schon hat und der unangenehmen Lage, in der sich dieser Pfeile gegenüber die zum Tragen von Reifern Verurteilten befinden, denen dieser alle Augenblicke aus dem Gesicht gepfeilt wird. Wir sind der Ueberzeugung, daß mit dem Verschwinden dieser Staubwedel vom Festplatz einem allgemeinen Wunsche der Schützenplatzbesucher Rechnung getragen wird.

— Für die Findigkeit der Reichspost legt folgendes Vorkommnis wieder einmal ein glänzendes Zeugnis ab. Herr Stadtrat Denzer hieselbst erhielt am 11. d. Mts. aus Amerika einen Brief, der am 29. Mai in Kansas City ausgegeben ist und folgende Adresse trägt: „Herrn Carl Denzer, Königreich Preußen, Provinz Pommern, Germania“. — In der kurzen Zeit von 13 Tagen ist mithin der Brief, ohne Angabe des Wohnortes, an den Adressaten gelangt.

— Jagdliches. Vom Gemeindevorsteher Mangale in Schlochow bei Schmollin wurde am 11. d. Mts. ein kapitaler Rebhock mit abnormalem Gehörn geschossen, der an einem Ohr ein Metallplättchen trug, auf dem die Nummer 22 105 und die verschlungenen Buchstaben A. D. und J. eingraviert sind, woraus zu entnehmen, daß der Hock schon früher einmal in Gefangenschaft gewesen, oder in unserer Gegend ausgelegt worden ist.

— Die Gültigkeit der letzten Lotteriezziehung war von einem Berliner Beamten beanstandet worden, weil in der Ziehung am 16. Mai aus einer Trommel mehrere hundert Lose gefallen waren. Die Lose wurden wieder aufgesammelt und dann mit der Ziehung fortgesetzt. Auf den Einspruch des Beamten hat die Generalotteriedirektion erwidert, es sei vor den Ziehungskommissionen nach deren Bericht „auf das Genaueste festgestellt worden, daß sich keine Röllchen mehr außerhalb des Rades befanden. Da somit alle herausgesprungenen Lose auch an der weiteren Ziehung teilgenommen hätten, so beständen gegen deren Gültigkeit keine Bedenken.“ — Trotzdem ist seit einigen Tagen die Auszahlung der Lotteriegelder aus der letzten Ziehung auf Anordnung der Generalotteriedirektion sistiert worden, wie mitgeteilt, in Folge des obigen Einspruchs. Doch sollen die Auszahlungen in dieser Woche wieder ausgenommen werden.

— Die Beförderung von Bettstätten nach und von den Ostseebädern. Ein großer Teil der Badegäste ist regelmäßig gezwungen, für den Sommeraufenthalt in den Bädern eigene Betten mitzubringen, da die Mehrzahl der Zimmer ohne Betten vermieter werden. Die Bromberger Eisenbahndirektion schreibt hierzu: Die Beförderung von Betten in umfangreichen Bettsäcken, die oft erst in der letzten Stunde bei den Gepäckabfertigungsstellen angebracht und am Reiseziel sofort abgeholt werden, erschwert die glatte Bewältigung des von Jahr zu Jahr wachsenden Verkehrs nach und von den Ostseebädern in der erheblichsten Weise. Die als Reisegepäck aufgelieferten Bettsäcke, die vielfach außer Betten auch noch andere Sachen enthalten, sind oft so schwer und unhandlich, daß zu ihrer Beförderung zwei bis drei Leute herangezogen werden müssen. Ihr großer Umfang ist für das Abfallen der Reisegepäckstücke ein Hindernis. Die Verletzung der Bettstücke durch das Abfallen der Reisegepäckstücke führt zu Verschleppungen und weiteren Unzuträglichkeiten. Zum Beginn der Reisezeit wird daher darauf hingewiesen, Bettstücke als Reisegepäck nur von geringem Umfang und Gewicht, wenn möglich mit Handgriffen versehen, aufzuliefern. Ferner ist der Adressat und Bestimmungsort auf der Umhüllung niederzuschreiben.

Bütow, 9. Juni. Dem Königl. Forstmeister Herrn Krause zu Oberförsterei Jertin wurde von Sr. Maj.

... dem Kaiser und König der ... Orden 4. Klasse verliehen.

Stettin, 11. Juni. Auf seinem Gute Behrenhoff im Kreis Greifswald starb in der Nacht zum Sonntag das Mitglied des Herrenhauses, Landrat a. D. und früherer Vertreter des Reichstages, Karl Graf v. Behr im 71. Lebensjahre.

Büchertisch.

Ueber heizende Vögel lesen wir in einer naturwissenschaftlichen ... die der bekannte Naturhistoriker Wilhelm ... "Leber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) veröffentlicht, unter anderem folgendes: Im australischen "Scrub" findet der Reisende mit Staunen riesige flache Gebilde, die am meisten Ähnlichkeit mit einem von Menschenhand aufgeschütteten Erd- oder Komposthaufen haben.

Allerlei.

Zwei Rangierzüge stießen in Merzig a. d. Saar zusammen. Ein Heizer wurde verletzt. Bei Pleißen in Sachsen wurde die Leiche eines jungen Mädchens aus dem Wasser gezogen.

Der Mordprozess gegen den Grafen Rayhaus begann am Donnerstag vor dem Schwurgericht in Neusohl in Ungarn. Der Graf wird beschuldigt, seine Schwiegermutter, die reiche Witwe Veniczky, vergiftet zu haben.

Ein Invalide wurde in Lüneburg in der Gasse auf der Straße ermordet und seiner toeben erhobenen Pension in Höhe von 11 Mark beraubt.

Bei einer Säbelsensur ohne Binden und Bandagen zwischen zwei Studierenden der Kieler Universität wurde der eine lebensgefährlich verletzt.

Die Tragödie eines Berliner Feuerwehrmannes wird mitgeteilt. Der Alte hat den Verstand verloren und erschießt bei der Armendektion, der er durchaus sein Vermögen übergeben wollte, weil er sich umzubringen beabsichtigte.

Ein Raubanschlag verübten Schüler in Weissensee bei Berlin auf einen mit Zigarren handelnden gelähmten alten Mann. Einer der Zigarrenhändler konnte alsbald verhaftet werden.

Unter Vergiftungserscheinungen erkrankten, so wird aus Weimar berichtet, in Apfelstedt in einem Gasthause

nach Tisch sämtliche Familienmitglieder. Nach einer Stunde starb ein alter Mann. In Perleberg überfiel nach einer Meldung aus Halle ein 17-jähriger, vor einiger Zeit aus der Fürsorgeanstalt entlassener Müllerlehrling aus Neger über eine Zurechtweisung seitens seines Meisters die Müllerin, zertrümmerte ihr durch Beilohbe den Schädel und hackte ihr eine Hand ab.

Neue Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Ueber die geplante Erweiterung des Nord-Ostkanals verlautet, daß die Kanalsole von 18 Meter auf 40 und der Wasserstrich von 40 auf 107 Meter verbreitert werden soll.

Nach einem Telegramm des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika vom 11. haben sich die Wagonisten in Ostafrika auf das Portugiesische, südlich des Rovuma-Gebietes, geflüchtet. Ein Zug der in Lindi stationierten Kompanie sichert die Grenze.

London, 11. Juni. Der König hat dem deutsch-englischen Freundschaftsausschuß den Wunsch zu erkennen gegeben, die deutschen Vertreter der Presse, die demnächst England besuchen werden, zum Frühstück in Schloß Windsor zu empfangen.

Telegramme der "Stolper Post."

Hamburg, 22. Juni. (Wolffs Bureau) Aus Anlaß des 13. Delegiertenkongresses der Journalisten und Schriftstellervereine, fand gestern im Uhlenhorster Fährhaus ein glänzendes Festessen statt, bei dem Chefredakteur Diez-Hamburg das Kaiserhoch ausbrachte.

Petersburg, 12. Juni. (Wolffs Bureau.) Die Regierung beschloß, gegen 14 Mitglieder der Reichsduma das gerichtliche Verfahren einzuleiten wegen eines an die Arbeiter erlassenen Aufrufs, in welchem eine Aufreizung der Volksmassen gegen die Regierung gesehen wird.

London, 12. Juni. (Wolffs Bureau.) Die "Daily Telegraph" aus Tokio meldet, ist die Lage in Südkorea wenig befriedigend. Die Insurgenten bedrohen die Städte.

Paris, 12. Juni. (Wolffs Bureau.) Dem "Matin" zufolge ist im Departement Charente eine Wasserepidemie ausgebrochen. 2000 Personen sind bisher erkrankt und auch schon mehrere gestorben.

Chicago, 12. Juni. (Wolffs Bureau.) Der englische Konsul hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, die Geschäftsräume der dortigen Fleischspalterfirmen einer Untersuchung zu unterziehen.

Marktberichte.

Wochenberichte.

Stettin, 11. Juni. Wetter: Aufklärend. Temperatur + 19 °C. Barometer 760 Millimeter. Wind: NW. Lebhaft. Weizen inländischer 175-183 M. ab Bahn.

Berlin 11. Juni. Produktentbörse. Weizen per Juli 186.00 per September 180.00, per Dezember 181.75. Tendenz: Fest. Roggen per Juli 153.50, per September 156.00, per Dezember 167.25. Tendenz: Fest.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and various types of flour and oil.

Preisberichte der Reichsbank. Wechsel 4 1/2, Bomb. 5 1/2 %.

Preisberichte der Reichsbank.

Am 11. Juni 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt: Weizen 180, Roggen 153, Gerste, Hafer 166. Weizen 165-183, Roggen 153, Gerste 150-170, Kartoffeln, Raps, Hülsen - M.

Preisberichte der Reichsbank. Am 6. Juni bis 17. Juni 1906. Ganz unabhängig vermochte sich der europäische Marktverkehr von den Vorgängen an den überseeischen Börsen nicht zu machen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 6. Juni bis 17. Juni 1906. Ganz unabhängig vermochte sich der europäische Marktverkehr von den Vorgängen an den überseeischen Börsen nicht zu machen.

Am 6. Juni bis 17. Juni 1906. Ganz unabhängig vermochte sich der europäische Marktverkehr von den Vorgängen an den überseeischen Börsen nicht zu machen.

ausführlich, sehr zurückhaltend geworden. Der Markt an seinen ... ferqualitäten macht sich in steigendem Maße bemerkbar, so daß ... die erhöhten Forderungen kein Unerwartetes sind.

Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Markt pro 1000 kg. je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei ... gegenüber der Vormwoche in Klammern O beigefügt ist, wie folgt:

Table with 4 columns: Location, Quality, Price, Change. Locations include Danzig, Stettin, Posen, Breslau, Berlin.

Wochenberichte der Reichsbank.

- 4. Juni. D. Stella, Kapt. Petersen von Flensburg.
5. Juni. D. Neptun, Kapt. Johannsen von Hamburg.
6. Juni. D. Ariemild, Kapt. Varg von Rotterdam.
7. Juni. D. Stolz, Kapt. Beutel von Stettin.
8. Juni. D. Selvia, Kapt. Lindner von Flensburg.
9. Juni. D. Ida Schimmer, Kapt. Möller von Sunderland.
10. Juni. D. Stolp, Kapt. Roth von Beba-Mündung.
11. Juni. D. Stolp, Kapt. Roth von Beba-Mündung.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche. Am Fronleichnamsfeste (Donnerstag) vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und theophorische Prozession.

Das Haar gehört unzweifelhaft zu den hervorragendsten menschlichen Schönheitsattributen, und leider fangen die Unglücklichen, bei denen der Haarausfall oder Haarschwund begonnen, zu spät an, das Uebel zu bekämpfen.

Advertisement for Seidenstoffen (Silk fabrics) by Seidenhaus Michels & Co. in Berlin. Includes text about quality and contact information.

Advertisement for Reise-Necessaires (Travel necessities) by F. Dollega. Features an image of a travel kit and lists various items like brushes, soap, and a travel kit.

Berdingung.

Zur Herstellung eines Wassersturmes und eines ... Aufenthaltsraumes auf Bahnhof Stolp soll die Lieferung von 45 Tausend Hintermauerungsziegeln und 27 Tausend Verblendziegeln im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Die Anlieferung muß entweder frei Baustelle oder frei Bahnwagen einer Eisenbahnstation erfolgen. Angebote, welche Angaben über den Anlieferungszeitpunkt, den Preis und die Lieferzeit enthalten müssen, sind bis zum 25. d. Mts., vorm. 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Berdingung.

Zur Herstellung eines Wassersturmes, System Inge, auf dem Südbahnhof Stolp sollen die erforderlichen Arbeiten und Lieferung, ausschließlich der Lieferung der Mauerarbeiten, im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Die Anlieferung muß entweder frei Baustelle oder frei Bahnwagen einer Eisenbahnstation erfolgen. Angebote, welche Angaben über den Anlieferungszeitpunkt, den Preis und die Lieferzeit enthalten müssen, sind bis zum 25. d. Mts., vorm. 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Am Sonntag, d. 17. d. Mts, wird das Festbiert von Schwaben, insbesondere von Ost, sowie von Blumen auf öffentlichen Straßen und Plätzen außerhalb der Vormittags-Gottesdienststunden gestattet.

Auf dem Markte werden die Plätze durch den dort dienft tuenden Polizei-Beamten angewiesen werden. Wer den Verkauf an anderen Stellen ausüben will, hat sich vorher behufs Anweisung eines Platzes im Zimmer 14 des Rathhauses während der Dienststunden zu melden.

Stolp, den 7. Juni 1906.
Die Polizeiverwaltung.

Puttkammer's Stern-Kaffee

ist eine Zusammenstellung der edelsten Kaffee-Sorten, zum großen Teil in Deutschlands Kolonien gemahlen, mit den neuesten Maschinen bearbeitet, durch eigene Erhanstoren gereinigt und vermittels erstklassiger, unerreicht da stehender Röstmaschinen geröstet.

Puttkammer's Stern-Kaffee

- wird in folgenden vorzüglich schmeckenden Sorten geliefert:
1. **Consum-Mischung** 100 Pfennig p. Pfund.
 2. **Costarica Mischung** 120 Pfennig p. Pfund.
 3. **Mocca-Mischung** 140 Pfennig p. Pfund.
 4. **Java Mischung** 150 Pfennig p. Pfund.
 5. **Stolper Mischung** 160 Pfennig p. Pfund.
 6. **Diner-Mischung** 180 Pfennig p. Pfund.
 7. **Maquaten-Mischung** 2 Mark p. Pfund.

Postpakete werden franco versandt.

Choc- u. Cacao-Lager.
Ernst Puttkammer Nachf.

Inh.: **Franz Radike.**

+ Kluge Frauen +
verlangen gegen 20 Pf. Marke meinen Katalog über meine Patentirten Hygienischen Erfindungen.

Frau A. Angerer,
Hebamme a. D.
Magdeburg 129.

Feinsten extra großen **Stornaway- u. Castilebay-Matjes-Sering** empfiehlt

Otto Mickley.

Gutes **Buchen-Kloben-Holz** offeriert billigst
W. Spelling.

Erfinder!

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und 15% vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Offerten erbeten an Patentbureau **Rich. Kempe, Dresden A.,** Annenstraße 47.

Täglich 20 Mark und mehr kann man verdienen, durch hochlohn. Zubereitung u. Vertrieb von Neuheiten tägl. Massenartikel. Bestellen Sie sofort Katalog gratis und franko.

Heinr. Heinen,
Wilmhelm a. Ruhr-Brück.

Die neuen Tarife

zu dem **Droschken-Reglement** in Plakatform sind zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Karl Block, Holztorstr. 4.

Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Fachkundige Leitung. Modernste Einrichtung.
Altes geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.

Plissee- und Rundbrennerei
bis ganze Rod ange.

In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen:
Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lauenburg, Rügenwalde, Schlawe, Kolberg, Köslin, Bütow, Stolp, Belgard.

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir den Verkauf des

Drahtziegelgewebes

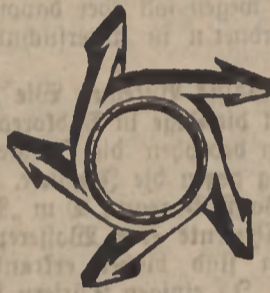
D. R. Patent
von **P. Stauss & H. Ruff, Cottbus**
als feuerfesterer Putzmörtel-Träger für

Haus- u. Stalldecken
übernommen und stehen wir mit Lust zum Dienst

Seefeldt & Ottow,
Stolp.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Fein, mild, neutral. Preis 25 Pfr.
Eine Festschrift ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinkowfeld
Charlottenburg, Salauer 16



Prämiert mit goldener und silbernen Medaillen.
Neudeckungen,
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

Pappdächerkomplexe.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.
gegründet 1874.

Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien,
Rohrgewebe, Karbolineum- und Zementdachfalz-
ziegel-Fabriken mit Dampftrieb.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Ey'au W.-Pr. Königsberg O. Pr. u. Dirschau.

Garantieren

für die Haltbarkeit unserer Dächer werden auf viele Jahre übernommen.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1888 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.
Oeffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer. — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung.
Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis unter den von der Direktion zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit und Prospekte kostenfrei bei:
Max Kallenbach in Stolp i. P.,
Hospitalstrasse 31.

Der Ankauf

von Heu aus neuer Ernte wird aufgenommen, der von Stroh fortgesetzt.
Probianamt Stolp.

Prima Fruchtsäfte,

frei von chemischen Konservierungsmitteln
preiswürdig
Nathan Blau-Stolp.

Erste Probestaufträge nach auswärts porto- und verpackungsfrei unt. Nachnahme.

Ia. Karbolineum und

Bestwitzer Kienteer
offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolp,
Dachpappenfabrik.

Alle Sorten Brennholz,

in Kloben und beliebigen Längen zerleinert, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen

Hermann Gerson & Sohn,
vorm. **Fritz Wilke,**
Dampfbrennholzspalterei,
Kontor Mittelstr. 48 I,
Telephon 98.

5 000 Stück alte Sensenschärfer

Rothholz-Schwabe früher 20 Pfg., um zu räumen p. Stk. 10 Pfg., 100 Stk. 8 Mark bei **A. P. Hillebrand.**

Darlehnauf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin, Gubenstr. 46. Rückporto.**

Geschäfts-Erweiterung.

Meinen werten Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Mitteilung, daß ich neben meiner

Kolonial- und Materialwarenhandlung

eine Fabrik für Selterwasser u. Brauselimonaden

eingerrichtet und mit dem heutigen Tage in Betrieb genommen habe. Anschaffung durchweg neuer und vollkommener Apparate der Branche und Besitz vorzüglicher bewährter Rezepte sehen mich in den Stand, tadellose Fabrikate zu maßigen Preisen zu liefern und bitte ich um recht zu reichliche Aufträge auf dieselben. Gewissenhafte Ausführung auch des kleinsten Auftrages zusichernd

Stolp, den 11. Juni 1906
mit vorzüglicher Hochachtung

Fernspr. 319. **W. Spelling.**

F. W. Feige's Buchdruckerei

Fernsprecher No. 18 **Stolp** Wollweberstrasse 5
Buchdruckerei * Zeitungs-Verlag * Formular-Magazin

<p>Visitenkarten Gratulationskarten Verlobungs-Anzeigen Einladungen Wein- und Speisekarten Trau- und Tafellieder Geburts-Anzeigen Trauer-Anzeigen Danksagungen etc. etc.</p>	<p>Druck-Arbeiten jeder Art für Behörden, Privat- und Geschäftsbedarf werden elegant, rasch und billig angefertigt.</p>	<p>Briefbogen Kuverts, Postkarten Paket-Adressen mit Firma Mitteilungen Rechnungen u. Notas Geschäftskarten Formulare u. Tabellen Satzungen Broschüren Mitgliedskarten etc. etc.</p>
--	--	--

Henkels Bleich-Soda

Sichere Gewähr!
= Husten =
Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- u. Lungenleiden, Kinderhusten (Kouchhusten)
Rheinischer Trauben-Brust-Honig.
Seit 40 Jahren unübertroffen bewährt. Unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen. Erhältlich à Flasche 0,60, 1,— u. 1 1/2, Mark nebst Prospekt in den meisten Apotheken u. Drogeriehdlg., in **Stolp** namentlich bei:
A. Lemme & Co., Langestr. 64,
E. Kirscht'sche Hof-Apotheke,
in **Lauenburg** bei **Wilh. Müller,** Delikhdlg.,
in **Schlawe** bei **Paul Lehrke,** Drogist.

Sicht- u. Rheumatische
Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte.
Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Brennholz
ungeklobt und trocken in Kloben und in beliebigen Stücken zerleinert offeriert bei **Dampfbrennholzspalterei**
von **Decker & Blau,**
Telephon Nr. 70.
Schlawe: Chauffeur 9

Kleinen Fetthering
8 Stück 10 Pfg.
empfiehlt **Max Bröcker.**
Ein zweites **Mädchen**
bei gutem Lohn, auch durch Mietsfrau von sogleich oder 1. Juli gesucht
Sperrings Restaurant.
2 **Schriftseher-Lehrlinge**
können sofort eintreten in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**
In meinem neuerbauten Hause, verlängerte Arnoldstraße, sind noch 2 Wohnungen von 3-4 Zimmern, mit sämtlichem Komfort, bezogen, Neuzeit entsprechend eingerichtet, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.
F. A. Birr, Wädernstr. 2, Probststraße 2.

Portemonnaies
für Herren und Damen, aus ff. Chagrin, Cassian, Seehund- und Kalb-Leder mit mehreren Abteilungen und neuesten Verschlüssen, in eleganten Fassons von 1 Mk. bis 5,50 Mark in großer Auswahl. Einfache Qualität von 10 Pf. bis 85 Pfg.
Stolp. F. Dollega, Markt 9.